111 Jahre Nussbaum : vom 2-Personen-Betrieb zum 400-Personen-Unternehmen

Autor(en): **Zimmermann, Reto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **73 (2015)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

111 Jahre Nussbaum

Vom 2-Personen-Betrieb zum 400-Personen-Unternehmen

Reto Zimmermann

Die Geschichte der R. Nussbaum AG aus Olten ist ein schönes Beispiel dafür, dass sich auch heute noch eine unabhängige, familiengeführte Unternehmung mit über 400 Arbeitsplätzen behaupten kann und dank Innovationen, geschickten Allianzen und weitsichtiger Planung Marktleader im Bereich Armaturen- und Systemhersteller in der Sanitärtechnik in der Schweiz ist.

1903 auf freiem Feld

Marie und Rudolf Nussbaum-Bürgi sind 33 und 31 Jahre alt, seit fünf Jahren verheiratet und Eltern von bald fünf Kindern, als sie entscheiden, sich selbständig zu machen. Denn ein neuer Markt tut sich auf: seit den 1870er-Jahren erstellen immer mehr Gemeinden leitungsgebundene Wasserversorgungen. Und so gründet die Familie am 3. Oktober 1903 die Einzelfirma «R. Nussbaum-Bürgi», anfänglich ein reines Handelshaus für Armaturen und Spenglereiwerkzeuge, im Eckhaus Florastrasse/Rosengasse in Olten.

Das Geschäft läuft gut, aus der Einzelfirma wird schon 1906 eine Kommanditgesellschaft. Die breitere Kapitalbasis ermöglicht einen Entschluss von grosser Tragweite: Die «R. Nussbaum & Cie.» steigt mit einer eigenen Armaturenfabrik und Giesserei an der Florastrasse in die Armaturenherstellung ein. Ende 1907 werden die ersten Wasserauslauf- und Durchgangshahnen ausgeliefert. Alsbald füllt sich das Fabrikareal in unmittelbarer Bahnhofsnähe mehr und mehr mit einer ausgebauten Fabrikation, zusätzlichen Büros, Lagerräumen und einer neuen Giesserei an der Neuhardstrasse.

Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt 59 Stunden; einige Tage Ferien pro Jahr geniessen, wie damals durchaus üblich, nur Angestellte im Büro (1907 werden dort auch die ersten zwei Lehrlinge der Firma ausgebildet) und Vorarbeiter. «Während der Arbeitszeit wird ruhiges, anständiges Verhalten erwartet», heisst es in der Fabrikordnung, «herumstehen, Aufenthalt in anderen Räumen sowie plaudern, singen, pfeifen ist untersagt.»

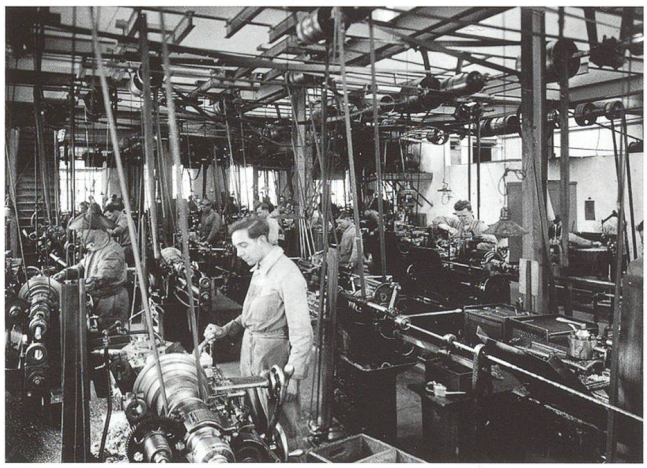
Einziger Arbeitskonflikt

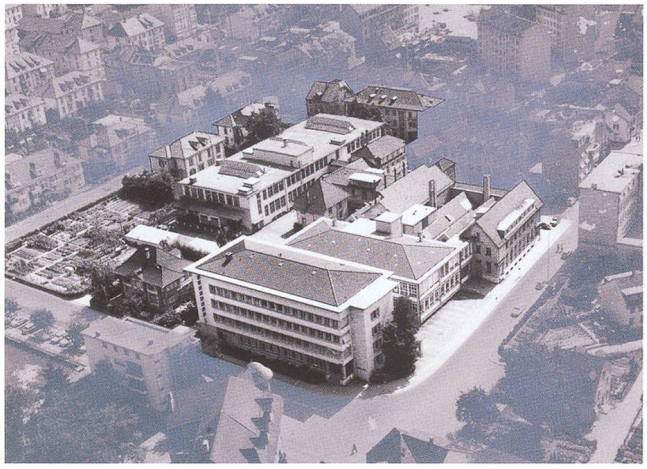
Nachdem der Ausbruch des ersten Weltkriegs das Geschäft fast zum Erliegen bringt, profitiert Nussbaum in der zweiten Kriegshälfte, wie manche Metall verarbeitende Firma, auch von Rüstungsaufträgen. Vor allem aber entwickelt sich das Armaturengeschäft, was sich an den inzwischen 85 Arbeitsplätzen zeigt. Das nötig gewordene Betriebskapital führt am 10. April 1920 zur Gründung der R. Nussbaum & Co. AG. In diesem Jahr wird auch die Arbeitszeit gesamtschweizerisch auf 48 Stunden reduziert, der freie Samstagnachmittag ist Tatsache.

Die Arbeitszeit ist es auch, die zum einzigen schweren Arbeitskonflikt in der Geschichte der Firma führt. Als Nussbaum sich 1922, nach einer krisenbedingten Halbierung des Umsatzes, eine behördliche Bewilligung für 52 Wochenstunden geben lässt und gleichzeitig den Lohn um 5 % reduziert, kommt es zum Kampf mit der Gewerkschaft SMUV und einem viereinhalb Monate dauernden Streik des grössten Teils der Arbeiterschaft. Um lieferfähig zu bleiben, richtet Nussbaum in Luzern eine temporäre Fabrikationsstätte für die Montage ein, arbeitswillige Oltner Arbeiter pendeln per Bahn hin und zurück. Der Streik endet erst, als die Firma zur 48-Stunden-Woche zurückkehrt. Er bleibt lange in Erinnerung; bis in die späten 1950er-Jahre wird die Streikdauer bei der Berechnung des Dienstalters abgezogen.

Ein erstes Sozialwerk

Nach dem unerwarteten Tod von Rudolf Nussbaum 1928 übernehmen seine vier Söhne Paul, Walter, Oskar und





Einblick in die Stangendreherei in den 1920er Jahren und Flugansicht des Firmenstandorts aus den 1960er Jahren

Produktionsstandort Trimbach und Hauptsitz Olten heute

Hans, die mit der Weltwirtschaftskrise der 1930er-Jahre einen schwierigen Start gut meistern. Gleichzeitig schafft die Firma im Gedenken an den Firmengründer mit der Wohlfahrtsstiftung ein erstes Sozialwerk, welches den wirtschaftlichen Folgen des Alters und des Todes mit allerdings bescheidenen Zuschüssen entgegenwirken soll. Im zweiten Weltkrieg legt der Militärdienst anfänglich fast den Betrieb lahm und Rohstoffe werden immer knapper. Nussbaum koordiniert die Aktivitäten der lokalen Industrie im Rahmen der nationalen «Anbauschlacht» und dörrt in seinem Firmentrockenofen nachts Bohnen und Äpfel für die Oltner Bevölkerung.

Ausbau in den 1950er- und 1960er-Jahren

Die Hochkonjunktur beginnt bereits während des Krieges, so baut die Firma mit inzwischen über 200 Mitarbeitenden ab 1943 ihr Firmengelände in Olten aus, was 1953 zum Bau des Verwaltungsgebäudes an der Martin-Disteli-Strasse 26 führt, dem heutigen Hauptsitz. Ende der 1950er-, Anfang der 1960er-Jahre übernimmt dann die dritte Generation mit Hans, Rudolf, Max und Kurt die Führung. Wegen den jährlichen Umsatzsteigerungen mit inzwischen 335 Arbeitsplätzen kann erneut ausgebaut werden, allerdings ist die Kapazität in Olten erschöpft und das Firmengelände inzwischen umringt von Einfamilienhäusern. So sucht man nach einem grösseren Standort vorerst für die Giesserei und wird an der Industriestrasse in Trimbach fündig. Gezügelt wird aber erst 1973, nachdem die Fläche an der Neuhardstrasse verkauft werden kann. Die ehemaligen Gebäude werden abgerissen und durch das Migrol-Parkhaus ersetzt.

Rezession und Boom

In den verschiedenen Rezessionsperioden, die seit den 1970er-Jahren durchzustehen sind, ist es erklärte Politik der Firma, die Mitarbeitenden zu halten. Nach einem grossen Umsatzrückgang kommt es 1975 trotzdem und bisher einmalig zu 20 Kündigungen, ein Teil der Belegschaft muss Kurzarbeit in Kauf nehmen, ein Teil wird mit Unterhaltsarbeiten und Weiterbildung beschäftigt. Mit der Einführung eigenentwickelter Trinkwasserverteilsysteme aus Kunststoff und wenig später aus Edelstahl geht es dann in den 1980er-Jahren zügig aufwärts. Die Arbeitsplätze pendeln sich um die 300 ein, die Umsätze verdreifachen sich von 1980 bis 2000 von rund 29 Mio. auf 90 Mio. Franken.

Über 400 Arbeitsplätze

Kurz vor dem 100-Jahr-Jubiläum übernimmt mit den Cousins Dr. Roy Nussbaum und Urs Nussbaum die vierte Generation die Leitung der Firma, die seit 2006 von zwei weiteren Cousins, Andreas Nussbaum und Michael Nussbaum als Leiter Produktion unterstützt wird. Mit innovativen Produkten, die genau zum richtigen Zeitpunkt kommen, gelingt es dem Familienunternehmen, den Umsatz seit der Jahrtausendwende auf über 180 Millionen zu verdoppeln. Aktuell sind 405 Mitarbeitende in den Bereichen Forschung, Entwicklung, Produktion, Logistik, Direktverkauf und Schulung tätig. Mit derzeit 35 Lernenden (Polymechaniker, Produktionsmechaniker, Logistiker und Kaufleute) sorgt das Unternehmen auch für die dringend benötigten Fachkräfte und setzt sich stark für die berufliche Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden ein.

Optimistisch in die Zukunft

Dr. Roy Nussbaum blickt optimistisch in die Zukunft: Das umfassende Geschäftsmodell von Nussbaum – einerseits das Vollsortiment für die Trinkwasserverteilung im Haus, andererseits die breite Wertschöpfungskette von der Entwicklung bis zum Direktvertrieb – die Innovationskraft sowie auch die positive Unternehmenskultur seien eine ideale Basis für eine erfolgreiche Entwicklung des Familienunternehmens.

Dabei spiele eine wirtschaftsfreundliche Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative sowie die Ablehnung der bevorstehenden Bundeserbschaftssteuer-Initiative (welche die langfristige Unternehmensnachfolge auf eine fünfte Familiengeneration nachhaltig gefährden würde!) auch eine grosse Rolle.